



Stadt Augsburg



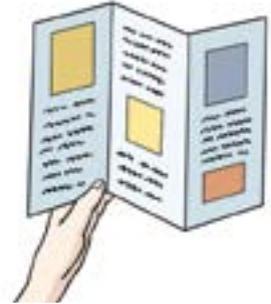
Aktions-Plan Inklusion für die Stadt Augsburg

Das will die Stadt Augsburg für Inklusion machen

Zusammenfassung in Leichter Sprache



Das steht im Heft



1. Einführung

- Warum gibt es den Aktions-Plan für Inklusion? Seite 4
- Was ist Inklusion? Seite 5
- Was ist Barrierefreiheit? Seite 6
- Menschen mit Behinderungen in Augsburg Seite 7
- Der Weg zur Teilhabe in Augsburg Seite 8
- Die Marke für Inklusion in Augsburg Seite 11

2. Teilhabe an der Gestaltung von Augsburg Seite 12

3. Das möchte die Stadt Augsburg tun:

- Für Menschen von der Geburt bis zu 3 Jahren Seite 15
- Für Menschen von 3 bis 6 Jahre Seite 16
- Für Menschen von 7 bis 21 Jahre Seite 18
- Für Menschen von 21 bis 45 Jahre Seite 22
- Für Menschen ab 45 Jahre und ältere Menschen Seite 23
- Für jedes Alter Seite 25

Das weitere Vorgehen Seite 37

1. Einführung

Die Stadt Augsburg hat einen Aktions-Plan für Inklusion gemacht.

In dem Aktions-Plan steht:

Das will die Stadt Augsburg für Menschen mit Behinderung machen.

Die Stadt Augsburg hat genau überlegt:

Was brauchen Menschen mit Behinderung?



An dem Aktions-Plan haben viele Menschen aus Augsburg gearbeitet:

- Einwohner mit Behinderung
- Einwohner ohne Behinderung
- Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aus der Behinderten-Arbeit
- Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aus der Politik
- Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aus der Verwaltung von der Stadt
- Der Behinderten-Beirat
- Der Senioren-Beirat

Wir möchten herzlich danke sagen.



Der Aktions-Plan zur Inklusion ist sehr wichtig für die Weiter-Entwicklung von der Stadt Augsburg. Augsburg möchte Inklusion in der Zukunft mehr fördern.

Warum gibt es den Aktionsplan für Inklusion?

Es gibt eine Vereinbarung von vielen Ländern.

In der Vereinbarung steht:

Welche Rechte haben Menschen mit Behinderung.

Die Vereinbarung heißt:

Übereinkommen der Vereinten Nationen

über die Rechte von Menschen mit Behinderung.

Oder: Behinderten-Rechts-Konvention.



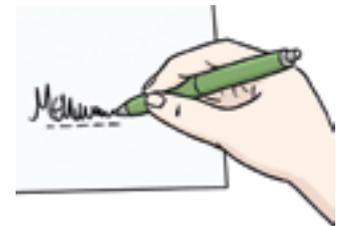
Auch Deutschland hat die Vereinbarung unterschrieben.

Das war im Jahr 2009.

Deshalb gibt es verschiedene Aktions-Pläne.

Deshalb gibt es auch das Bundes-Teilhabe-Gesetz

und das Bayerische Teilhabe-Gesetz.



Was ist Inklusion?

Inklusion ist Teilhabe.

Menschen mit Behinderung sollen am Leben in der Gesellschaft teilhaben.

Sie sollen selbst-bestimmt leben

und für sich selbst verantwortlich sein können.

Teilhabe bedeutet auch:

Es geht nicht um die Behinderung von einem Menschen.

Es geht darum,

dass man Barrieren für Menschen mit Behinderung abbaut.

Jeder Mensch gehört zur Gesellschaft.

Jeder Mensch ist ein wertvoller Teil von unserer Gesellschaft.

Egal, ob er eine Behinderung hat.

Egal, welche Behinderung er hat.



Was ist Barrierefreiheit?

Barrierefreiheit gilt im Aktions-Plan für:

- Menschen mit einer körperlichen Behinderung.
Zum Beispiel Menschen im Rollstuhl.
- Menschen mit einer Beeinträchtigung der Sinne.
Zum Beispiel blinde Menschen.
- Menschen mit einer geistigen Behinderung.



Bei der Barrierefreiheit geht es um mehrere Sachen.

Zum Beispiel um den Zugang zu öffentlichen Gebäuden oder zum Bus und der Straßenbahn.

Aber auch verständliche Sprache für Anleitungen und Anweisungen.



Barrierefreiheit hat ein Ziel:

Alle Menschen sollen die Dinge so benutzen können, dass sie keine weitere Person zur Hilfe brauchen.



Deswegen gibt es Barriere-Freiheit in verschiedenen Bereichen.

Zum Beispiel:

- Öffentliche Gebäude, der Bus und die Straßenbahn sollen barriere-frei sein.
Dann können auch Menschen im Rollstuhl ohne Hilfe unterwegs sein.
- Es soll Anleitungen und Anweisungen auch in leicht verständlicher Sprache geben.
Dann können alle Menschen die Texte ohne Hilfe verstehen.



Menschen mit Behinderungen in Augsburg

In Augsburg leben mehr als 38-Tausend Menschen mit Behinderung.

Das bedeutet:

Mindestens einer von 8 Menschen in Augsburg hat eine Behinderung.

Die Behinderungen von den Menschen sind verschieden.

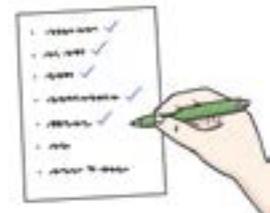
Dazu kommen noch Menschen mit Behinderung,
die keine Anträge stellen.

Und Menschen, die von einer Behinderung bedroht sind
oder nur vorübergehend eine Einschränkung haben.

Insgesamt sind es also noch mehr Menschen.



Für alle diese Menschen ist der Aktions-Plan gut.



Besonders wichtig ist der Aktions-Plan auch
für Menschen mit einer Behinderung **und** mit einem Migrations-Hintergrund.

Migrations-Hintergrund bedeutet:

Die Menschen selbst oder ihre Eltern kommen aus dem Ausland.

Sie können vielleicht schlechter deutsch sprechen und verstehen.

Deshalb braucht Augsburg auch Inklusion für verschiedene Kulturen.

Das wurde im Aktions-Plan mit überlegt.



Der Weg zur Teilhabe in Augsburg



Augsburg hat sich schon vor der Vereinbarung für die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung eingesetzt. Schon seit dem Jahr 1996 gibt es in Augsburg einen Behinderten-Beirat. Der Behinderten-Beirat setzt sich für die Menschen mit Behinderung ein. Er darf bei den Planungen von der Stadt mitplanen und mitentscheiden.

Mittlerweile gibt es in Augsburg viele Projekte zur Teilhabe.

Zum Beispiel:

- Inklusive Wohn-Angebote
- Barrierefreiheit in den Bussen und in der Straßenbahn
- Der Behinderten-Beirat der Stadt Augsburg verleiht einen Preis an Firmen: Behinderten-freundlicher Arbeit-Geber.



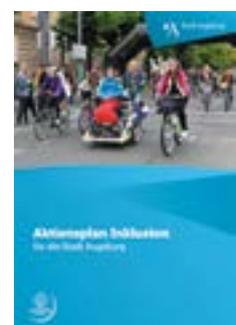
Bei den Projekten helfen auch Einrichtungen der Behinderten-Hilfe mit.

Am 2. April 2014 gab es in der Stadt Augsburg einen Beschluss:

Sie wollen einen Plan zur Teilhabe machen.

Der Plan soll helfen,

dass Menschen mit Behinderung ihre Rechte in Augsburg nutzen können.



Für die Planung wurde ein Berater-Kreis für Inklusion gegründet.

In dem Berater-Kreis sind:

- Politiker
- Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aus der Verwaltung
- Vertreter aus dem Behinderten-Beirat und aus dem Senioren-Beirat.
- Selbsthilfe-Gruppen
- Verbände und Organisationen der Behindertenarbeit
- Menschen mit Behinderung



Die Stadt Augsburg und der Berater-Kreis haben entschieden:

Der Aktions-Plan zur Inklusion soll aus der Sicht von Menschen mit Behinderung geschrieben werden.

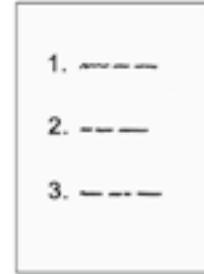
Hierfür wurden verschiedene Alters-Gruppen ausgesucht:

- Menschen von der Geburt bis zu 3 Jahren
- Menschen von 3 bis 6 Jahre
- Menschen von 7 bis 21 Jahre
- Menschen von 21 bis 45 Jahre
- Menschen ab 45 Jahre und ältere Menschen



In jeder Alters-Gruppe gibt es die gleichen Themen:

- Gesundheit
- Mobilität
- Wohnen und Leben
- Bildung und Lernen
- Arbeit und Beschäftigung
- Kultur und Freizeit



Hinweis:

Eine genaue Beschreibung von den Themen können Sie im Original Aktions-Plan lesen.

Sie finden ihn im Internet unter: **www.augsburg.de/inklusion**

Auf der Internet-Seite finden Sie auch die Zusammenfassung in Leichter Sprache.



Die Marke für Inklusion in Augsburg

Es gibt eine Marke für Inklusion in Augsburg.

Ein anderes Wort für Marke ist: Logo.

Das Logo wurde neu gemacht.

Es sieht so aus:



Die bunten Linien bedeuten:

Es gibt viele Menschen.

Die Menschen sind verschieden
und haben auch verschiedene Bedürfnisse.

Die bunten Linien bilden zusammen die bekannte Zirbel-Nuss.

Die Zirbel-Nuss ist auch im Logo von der Stadt Augsburg.

Der blaue Halb-Kreis soll die Inklusion zeigen.

Das Logo ist ein Erkennungs-Zeichen.

Man darf es für inklusive Angebote in Augsburg benutzen.

Dafür braucht man eine Genehmigung von der Stadt Augsburg.

2. Teilhabe an der Gestaltung von Augsburg

Inklusion bedeutet: Teilhabe und Mitgestaltung.
Deshalb hat die Stadt Augsburg viele Gruppen an der Erstellung vom Aktions-Plan zur Inklusion beteiligt.

Hierfür gab es unterschiedliche Angebote:

- den Berater-Kreis
- eine Bürger-Werkstatt
- eine Befragung



Im Aktions-Plan wurden die Ideen von vielen Gruppen eingearbeitet:

- vom Berater-Kreis und verschiedenen Arbeits-Gruppen
- von Mitarbeitern der Stadt
- vom Fach-Ausschuss der Behindertenarbeit
- von der Wohlfahrts-Pflege
- vom Behinderten-Beirat
- vom Senioren-Beirat



Im Herbst 2017 gab es eine Bürger-Werkstatt und eine Befragung für Bürger und Bürgerinnen in der Stadt Augsburg.

Bei der Bürger-Werkstatt wurden Schwierigkeiten, Ideen und Wünsche zur Inklusion von den Menschen aus Augsburg gesammelt.



Die Ergebnisse können Sie im Original Aktions-Plan lesen.

Sie finden ihn im Internet unter:

www.augsburg.de/inklusion



Alle Ergebnisse aus den verschiedenen Gruppen der Beteiligung wurden gesammelt.

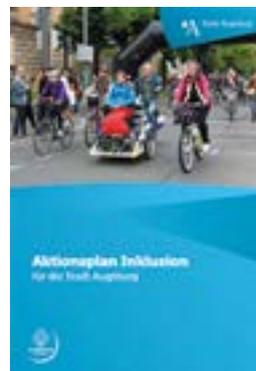
Dann wurden alle Ideen geprüft.

Es wurde geschaut:

Welche Ideen können in Augsburg umgesetzt werden?

Aus den möglichen Ideen wurde der Aktions-Plan zur Inklusion gemacht.

Im Aktions-Plan wurden Vorschläge für die Umsetzung und genaue Maßnahmen geschrieben.



3. Das möchte die Stadt Augsburg tun

Aus den Vorschlägen wurden 41 Maßnahmen überlegt.
Die Maßnahmen wurden mit dem Berater-Kreis besprochen.
Maßnahmen sind genaue Planungen.
Die Stadt Augsburg will die Maßnahmen umsetzen.
Alle Maßnahmen sind wichtig.



Jede Maßnahme hat eine Nummer.
Die Nummern haben keine Bedeutung für die Wichtigkeit
von den Maßnahmen.
Die Nummern machen den Aufbau vom Aktions-Plan klarer.
Darauf hat die Stadt Augsburg geachtet:
Es soll für jede Alters-Gruppe Maßnahmen geben.



Hinweis: Die Maßnahmen sind freiwillig.
Es gibt kein Recht auf die Umsetzung von den Maßnahmen.
Die Stadt Augsburg möchte aber alle Maßnahmen umsetzen.
Bei der Umsetzung helfen auch andere Einrichtungen und Firmen mit.



**Das möchte die Stadt Augsburg tun:
Für Menschen von der Geburt bis zu 3 Jahren**



**1. Es soll mehr inklusive Schulungen
für Mitarbeiter in der Tages-Pflege und Baby-Sitter geben.**

Die Mitarbeiter in der Tages-Pflege und Baby-Sitter sollen wissen:

Wie gehen wir gut mit Kindern mit Behinderung um.

So gibt es mehr Angebote

für die Betreuung von Kindern mit Behinderung.



2. Es soll ein Kinder-Hospiz in Augsburg geben.

Unheilbar kranke Kinder und ihre Familien

brauchen eine besondere Unterstützung und Begleitung.

Oft können die Kinder am Ende von ihrem Leben

nicht mehr Zuhause gepflegt werden.

Dafür gibt es Kinder-Hospize.

Ein Hospiz ist eine Einrichtung für die Sterbe-Begleitung.

Die Kinder werden bis zu ihrem Tod unterstützt und begleitet.



3. Die Angebote und Beratungs-Stellen für Familien sollen besser bekannt sein.

Es gibt in Augsburg ein Projekt.

Es heißt: Herzlich willkommen Augsburger Kinder.

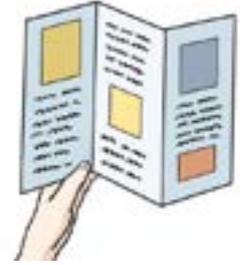
Bei dem Projekt werden alle Eltern mit neu geborenen Babys besucht.

Sie bekommen Informationen über Angebote für Kinder.

Es gibt auch ein Heft vom Amt für Kinder, Jugend und Familie.

Es heißt: Familienleben Angebote für Augsburger Familien.

In Zukunft soll es in dem Projekt in Augsburg eine Information zum Heft vom Amt für Kinder, Jugend und Familie geben.



Das möchte die Stadt Augsburg tun: Für Menschen von 3 bis 6 Jahre

4. Es soll Fortbildungen für Fach-Kräfte in Kinder-Tagesstätten und Kinder-Krippen geben.

Die Mitarbeiter in Kinder-Tagesstätten und Kinder-Krippen sollen wissen:

Wie gehen wir gut mit Kindern mit Behinderung um.

Sie sollen auch wissen:

Welche Bedürfnisse haben die Eltern von Kindern mit Behinderung.

So können die Mitarbeiter besser mit Kindern mit Behinderung arbeiten.

Deshalb soll es mehr Fortbildungen für die Mitarbeiter geben.



5. Es soll einen Plan für die Beratung von Kinder-Tagesstätten und Kinder-Tageseinrichtungen geben.

In vielen Kinder-Tageseinrichtungen

werden Kinder mit Behinderung tagsüber betreut.

Die Mitarbeiter dort machen Erfahrungen mit Kindern mit Behinderung.

Diese Erfahrungen sollen sie mit Mitarbeitern

von anderen Einrichtungen austauschen.

Deshalb arbeiten wir an einem Plan.



Wir überlegen: Wie können sich die Mitarbeiter gut austauschen.

Zum Beispiel durch Besuche in anderen Einrichtungen.

6. Die Erziehungs-Beratung und die Dienste der Behindertenhilfe sollen besser zusammen-arbeiten.

Familien mit einem Kind mit Behinderung sollen wissen:

Sie können eine Erziehungs-Beratung bekommen.

Erziehungs-Beratung gibt es bei psychologischen Beratungs-Stellen.

Psychologisch bedeutet: Es geht um den Mensch und seine Gefühle.

Damit die Eltern die Erziehungs-Beratung kennen,

wollen wir die psychologischen Beratungs-Stellen

und die Behindertenhilfe vernetzen.

Das bedeutet:

Die Beratungs-Stellen und die Behindertenhilfe sollen zusammen arbeiten.



7. Es soll inklusive Spiel-Plätze in Augsburg geben.

Einige Spiel-Plätze in Augsburg gehören der Stadt.

Diese Spiel-Plätze sollen ausgebaut werden.

Alle Kinder sollen dort spielen können.

Deshalb wollen wir auch Spiel-Angebote

für Kinder mit Behinderung bauen.

Zum Beispiel: Ein Karussell für Rollstuhl-Fahrer.



Das möchte die Stadt Augsburg tun:

Für Menschen von 7 bis 21 Jahre



8. Schulen und andere Orte zum Lernen sollen barriere-frei werden.



Wir wollen:

- Aufzüge und Rampen für Rollstuhl-Fahrer bauen
- Geländer anbringen
- Stufen und andere Gefahren markieren.

Alle Menschen können die Stufen und Gefahren dann besser sehen.

- Hörschleifen für Menschen mit Hör-Behinderung einbauen.

Mit Hörschleifen können Menschen mit Hör-Behinderung besser hören.

- Hörschleifen kaufen und verleihen



So können mehr Menschen mit Behinderung in Regelschulen teilhaben.

Regelschulen sind Schulen für alle Kinder.

9. Es soll mehr Sozial-Arbeiter an Förder-Schulen geben.

Sozial-Arbeiter unterstützen die Schüler an der Förder-Schule.

Zum Beispiel im Unterricht.

Die Kinder können sich mit der Unterstützung besser entwickeln.

Die Sozial-Arbeiter helfen auch beim Übergang von der Schule in die Ausbildung und zum Beruf.

Die Stadt Augsburg bezahlt die Sozial-Arbeiter.



10. Es soll mehr inklusive Ferien-Angebote in der Stadt Augsburg geben.

Ein inklusives Angebot ist für Menschen mit und ohne Behinderung.

Viele Eltern können ihre Kinder in den Ferien nicht selbst betreuen.

Zum Beispiel: Weil sie arbeiten gehen.



Wir finden:

Zu einer inklusiven Schule gehören auch inklusive Ferien.

Deshalb sind alle Ferien-Angebote von uns inklusiv.

Aber: Nicht alle Kinder können an allen Angeboten teilnehmen.

Zum Beispiel: Nicht alle Angebote sind für Rollstuhl-Fahrer geeignet.

Wir wollen in Zukunft noch mehr inklusive Angebote machen.

Das Ferien-Programm von der Stadt Augsburg heißt: Tschamp.



11. Wir wollen einen Inklusions-Beauftragten beim Stadt-Jugendring.

Diese Einrichtungen sollen zusammen-arbeiten:

- Jugend-Einrichtungen
- Förder-Einrichtungen
- Beratungs-Stellen der Offenen Behindertenarbeit



Der Stadt-Jugendring ist ein Träger von vielen Einrichtungen der Jugendarbeit von Augsburg. Jugendliche mit und ohne Behinderung sollen sich treffen. Sie sollen sich kennenlernen. So können falsche Meinungen und Vorurteile abgebaut werden.

12. Alle Einrichtungen von der Offenen Jugendarbeit sollen barriere-frei werden.

Barriere-Freiheit ist der erste Schritt zur Inklusion.

Barriere-Freiheit bedeutet zum Beispiel:

Es gibt Rampen und Aufzüge in Gebäuden.

So können auch Menschen im Rollstuhl das Gebäude nutzen.

Wir brauchen auch eine barrierefreie Sprache.

Zum Beispiel die Leichte Sprache.

Nur wenn die Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit barriere-frei sind, dann können auch Menschen mit Behinderung dort teilhaben.

Dann können sie sich mit Menschen ohne Behinderung treffen.



13. Beratungs-Stellen für Sexualität:

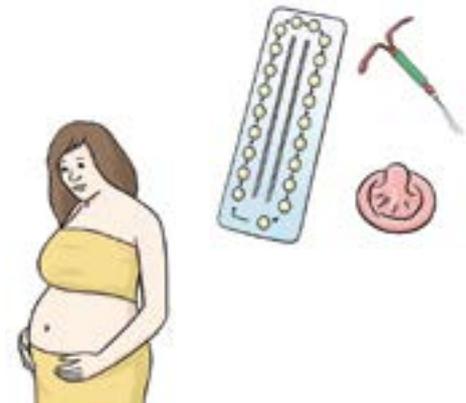
Wir informieren Menschen mit Behinderung über die Beratungs-Stellen.

Es gibt Beratungs-Stellen für Schwangere und für Familien.



Dort gibt es verschiedene Informationen über:

- Aufklärung
Aufklärung bedeutet:
Jemand kennt sich mit dem eigenen Körper
und mit dem Thema Sexualität aus.
- Verhütung
- Sexualität
- Schwangerschaft
- Familien-Planung



Diese Themen sind auch für Menschen mit Behinderung wichtig.

Auch sie können zur Beratung gehen.

Wir wollen eine Fortbildung für die Mitarbeiter in den Beratungs-Stellen.

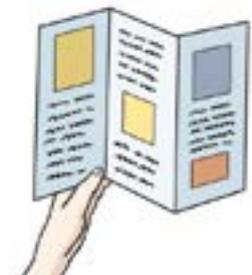
Sie sollen besser auf die Fragen
von Menschen mit Behinderung vorbereitet sein.

Menschen mit Behinderung sollen wissen:

Wo gibt es überall Beratungs-Stellen.

Deshalb müssen wir sie mehr informieren.

Das nennt man: Öffentlichkeits-Arbeit machen.



**Das will die Stadt Augsburg tun:
Für Menschen von 21 bis 45 Jahre**



14. Eltern mit Behinderung sollen unterstützt werden.

Eltern mit Behinderung sollen verschiedene Hilfen bekommen.

Zum Beispiel Beratung, Unterstützung und Wohn-Angebote.

Wir wollen auch die Beziehung zwischen den Eltern unterstützen.

Zum Beispiel durch Gespräche.



15. Menschen mit Behinderung auf dem allgemeinen Arbeits-Markt: Das wollen wir fördern.

Für manche Menschen mit Behinderung ist es sehr schwierig,
eine Arbeit auf dem allgemeinen Arbeits-Markt zu finden.

Dafür gibt es verschiedene Hilfe-Einrichtungen.

Zum Beispiel Beratungs-Stellen und Ämter.

Die Beratungs-Stellen unterstützen die Menschen mit Behinderung.

Zum Beispiel bei der Arbeits-Suche

oder bei der Einrichtung von einem Arbeits-Platz.

Wir wollen die Zusammenarbeit von den Beratungs-Stellen fördern.



**Das will die Stadt Augsburg tun:
Für Menschen ab 45 Jahre und ältere Menschen**



**16. Die Beratungs-Stellen für Senioren
und die Beratungs-Stellen von der Behinderten-Arbeit
sollen mehr zusammen-arbeiten.**

Manche Menschen mit Behinderung pflegen ihre Eltern.
Zum Beispiel: Wenn die Eltern pflege-bedürftig werden.
Dabei brauchen sie oft Hilfe.



Menschen mit Behinderung brauchen auch oft selbst Pflege.
Dafür gibt es die Altenhilfe und die Behindertenarbeit.
In der Altenhilfe und in der Behindertenhilfe gibt es Beratungs-Stellen.
Die Beratungs-Stellen müssen gut zusammen arbeiten.

**17. Es soll einen ambulanten Pflege-Dienst
für Tag und Nacht geben.**

In Augsburg gibt es mehrere ambulante Pflege-Dienste.
Ambulant bedeutet:

Die pflege-bedürftigen Menschen werden zuhause gepflegt.



Wir wollen die verschiedenen Pflege-Dienste vernetzen.

Die Pflege-Dienste sollen sich gut absprechen.

Dann kann immer ein Pflege-Dienst arbeiten.

So können pflege-bedürftige Menschen

Tag und Nacht zuhause versorgt werden.

18. Wir fördern die Hospiz-Arbeit.

Wir unterstützen die Mitarbeiter in den Hospizen.

Sie sollen gute Fortbildungen bekommen.

Dann kennen sie sich besser mit den

Bedürfnissen von Menschen mit Behinderung aus.



**Das will die Stadt Augsburg tun:
Für jedes Alter**



19. Es soll eine Informations-Stelle für Inklusion geben.

Die Informations-Stelle ist für alle Bürger in Augsburg.

Sie bekommen dort Informationen über Inklusion.

Sie bekommen dort auch Unterstützung für mehr Teilhabe.

Das sind die Aufgaben der Informations-Stelle:

- Die Mitarbeiter beraten über alle Themen zur Behinderung.
- Die Mitarbeiter informieren über Hilfen und Angebote.
- Die Mitarbeiter schreiben Informations-Hefte zu inklusiven Angeboten in der Stadt Augsburg.
- Die Mitarbeiter unterstützen die Zusammenarbeit von verschiedenen inklusiven Angeboten.



20. Angebote für Menschen mit Behinderung sollen geprüft werden. So können wir den Bedarf von Menschen mit Behinderung heraus-finden.



Wir brauchen Informationen über Menschen mit Behinderung.

Mit den Informationen können wir besser auf ihre Bedürfnisse eingehen.

Dafür sammeln wir Daten.

Man sagt dazu auch: Monitoring.

Monitoring ist Englisch und bedeutet: Beobachten.

So können wir die Zukunft

für Menschen mit Behinderung besser planen.





21. Wir wollen einen kurzen Kino-Film über Inklusion machen.

Inklusion ist für alle Bürger in Augsburg wichtig.

Aber nicht alle Menschen in Augsburg wissen:

Was ist Inklusion und warum ist Inklusion wichtig?

Wir müssen es ihnen zuerst erklären.

Dafür machen wir einen kurzen Kino-Film.

Der kurze Film wird dann vor jedem Film im Kino gezeigt.

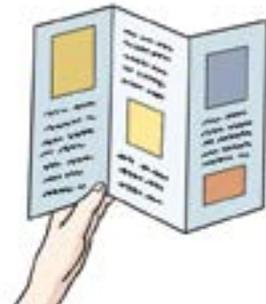
22. Es soll einen eigenen Wegweiser für Menschen mit Behinderung geben.

Es gibt in Augsburg einen Wegweiser für Senioren und Menschen mit Behinderung.

Der Wegweiser ist ein Informations-Heft.

Wir brauchen dazu einen **eigenen** Wegweiser für Menschen mit Behinderung.

So können wir alle Angebote für Menschen mit Behinderung besser zusammen-fassen.



23. Wir machen einen Stadt-Plan für Menschen mit Behinderung.

Menschen mit Behinderung müssen oft gut planen.

Zum Beispiel: Wenn sie einkaufen gehen.

Deshalb machen wir einen Stadt-Plan mit Informationen für Menschen mit Behinderung.



In dem Stadt-Plan soll zum Beispiel stehen:

- Wo gibt es barriere-freie Wege in der Stadt?
- Wo gibt es Behinderten-Parkplätze?
- Wo gibt es barriere-freie Toiletten?

Den Stadt-Plan soll es auf Papier und im Internet geben.



24. Es soll Kurzzeit-Pflege für Menschen mit Behinderung geben.

Kurzzeit-Pflege gibt es in Senioren-Heimen.

Dort können alte Menschen oder Menschen mit Behinderung für kurze Zeit gepflegt werden.

Die Mitarbeiter in den Senioren-Heimen können nicht so gut auf die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung eingehen.

Die Mitarbeiter haben eine andere Ausbildung.

Deshalb wollen wir eigene Kurzzeit-Pflege-Plätze für Menschen mit Behinderung anbieten.

Dafür müssen wir noch einen geeigneten Platz finden.



25. Es soll einen Plan zur Unterstützung von Menschen mit Behinderung im Krankenhaus geben.

Ein Krankenhaus-Aufenthalt

ist für viele Menschen mit Behinderung schwierig.

Sie brauchen Unterstützung.

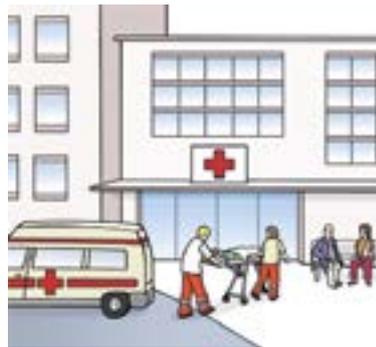
Deshalb machen wir einen Plan für gute Unterstützung.

Dann kennen alle die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung.

Das Ziel vom Plan ist:

Die Mitarbeiter im Krankenhaus sollen die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung kennen.

Dann können sie im Krankenhaus gut versorgt werden.



26. Der Weg von der Oberstadt in die untere Altstadt von Augsburg soll für Menschen im Rollstuhl gut sein.

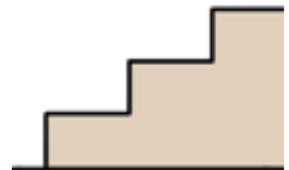
Die Oberstadt ist die Innenstadt von Augsburg um den Rathausplatz herum.

Zwischen der Oberstadt und der unteren Altstadt von Augsburg gibt es keinen barriere-freien Weg.

Es gibt nur die Treppe neben dem Rathaus

oder den steilen Weg über die Judengasse oder den Perlachberg.

Das ist ein Problem für Menschen im Rollstuhl.



Im Rathaus gibt es einen Aufzug.

Wir überlegen:

Vielleicht können Menschen im Rollstuhl den Aufzug benutzen.

Sie könnten dann oben einsteigen
und nach unten fahren.

Unten gibt es einen Ausgang Richtung Altstadt.

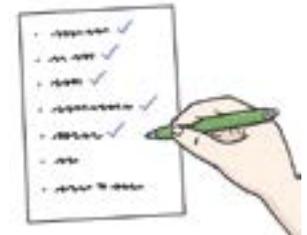
Wir müssen prüfen:

Kann man den Aufzug immer benutzen?

Bisher geht das nur zu den Öffnungszeiten vom Rathaus.

Wenn das nicht geht,

dann wollen wir andere Ideen sammeln.



27. Wir wollen überprüfen:

Wie gut ist die Barriere-Freiheit in Augsburg?

In Augsburg gibt es verschiedene Stadt-Teile.

In manchen Stadt-Teilen müssen wir die Barriere-Freiheit verbessern.

Wir gehen mit Menschen mit Behinderung durch die Stadt.

Wir wollen wissen:

Wo müssen wir die Barriere-Freiheit verbessern.



28. Wir bauen mehr Sitz-Plätze in der Stadt.

Zum Beispiel Bänke.

So können Menschen mit Behinderung zwischendurch ausruhen.

Dann können sie besser in ihren Stadt-Teil
und in die Innen-Stadt gehen.



29. Menschen mit einer Sinnes-Behinderung sollen sich gut zurecht-finden können.

Eine Sinnes-Behinderung ist zum Beispiel:

- Eine Seh-Behinderung
- Eine Hör-Behinderung

Menschen mit einer Sinnes-Behinderung sollen zum Beispiel
sicher ihren Weg finden können.

In der Fußgänger-Zone gibt es schon ein Leit-System
für blinde und seh-behinderte Menschen.

Ein Leit-System ist eine Orientierung.

Wir wollen noch mehr Sicherheit für diese Menschen.



30. Es soll Toiletten mit Pflege-Liegen in der Innen-Stadt geben.

Manche Menschen können nicht auf eine Toilette gehen.

Sie tragen zum Beispiel Windeln.

Zu den Windeln sagt man auch: Inkontinenz-Hilfen.

Diese Menschen brauchen in der Toilette eine Pflege-Liege.

So können die Inkontinenz-Hilfen gewechselt werden.

Wir bauen nach und nach Pflege-Liegen

in unsere öffentlichen Toiletten in der Innen-Stadt.

**31. Busse und Straßenbahnen sollen weiter ausgebaut werden.**

Die Busse und Straßenbahnen werden weiter verbessert.

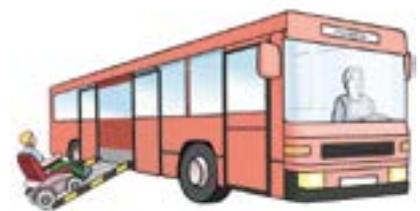
Sie bekommen Rampen für Rollstuhl-Fahrer

und deutlich erkennbare Sitz-Plätze für Menschen mit Behinderung.

Es soll auch mehr Platz in den Bussen und Straßenbahnen geben.

So können Menschen im Rollstuhl und Eltern mit Kinderwägen

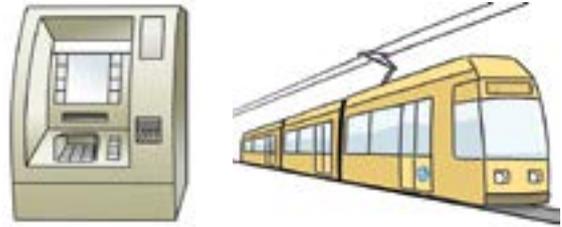
besser mit dem Bus und der Straßenbahn fahren.



32. Es soll mehrere Stempel-Automaten am Königsplatz geben.

In Augsburg muss man seine Fahrkarte für den Bus oder die Straßenbahn an einem Automat stempeln lassen.

Erst dann ist die Fahrkarte gültig.



Die Stempel-Automaten sind im Bus und in der Straßenbahn.

Das kann besonders für Menschen mit Behinderung gefährlich werden.

Zum Beispiel wenn der Bus schnell los fährt.

Deshalb wollen wir mehrere Stempel-Automaten auf den Königsplatz bauen.

Dann können die Menschen ihre Fahrkarte schon vor der Fahrt stempeln.

33. Es soll barriere-freie Fahrkarten-Automaten geben.

Wir möchten Fahrkarten-Automaten,
die jeder versteht.

Dann kann sich jeder selbst eine Fahrkarte kaufen.

Vor allem am Königsplatz

wollen wir barriere-freie Fahrkarten-Automaten bauen.



34. Es soll ein Bus zum Hessing-Förderzentrum für Kinder fahren.

Das Hessing-Förderzentrum für Kinder ist eine wichtige Einrichtung.

Bisher fährt kein Bus dorthin.

Das wollen wir ändern:

Es soll ein Anruf-Sammeltaxi geben.



Ein Anruf-Sammeltaxi funktioniert so:

Es gibt eine Bus-Linie.

Dort fährt aber nur dann ein Bus,
wenn Sie ihn vorher buchen.

Das bedeutet:

Wenn eine Person zu dieser Haltestelle muss,
muss sie vorher anrufen.

Dann fährt der Bus zum Hessing-Förderzentrum.



35. Wir wollen besondere Regelungen bei der Fahrdienst-Pauschale für Menschen mit besonderem Bedarf.

Für Menschen mit Behinderung gibt es eine Fahrdienst-Pauschale.

Fahrdienst-Pauschale bedeutet:

Manche Menschen können Geld für einen Fahrdienst oder ein Taxi beantragen.

Der Kostenträger bezahlt dann die Kosten.

Für manche Menschen mit Behinderung reicht die Fahrdienst-Pauschale nicht aus.

Zum Beispiel: Wenn Sie einen Angehörigen pflegen oder ehrenamtlich arbeiten.

Ehrenamt bedeutet: Sie bekommen kein Geld für ihre Arbeit.

Diese Menschen müssen dann öfter fahren.



Wir wollen die Menschen mit dem besonderen Bedarf unterstützen.

Wir wünschen uns eine besondere Regelung.

Zum Beispiel mehr freie Fahrten.

36. Das Wohn-Büro im Jakobsstift soll mehr Mitarbeiter bekommen.

Das Wohn-Büro im Jakobsstift ist eine Beratungs-Stelle.

Menschen mit Behinderung bekommen dort Informationen.

Zum Beispiel:

- Wenn sie aus dem Eltern-Haus ausziehen möchten.
- Wie sie eine passende Wohnung finden können.
- Wie sie eine eigene Wohnung bezahlen können.



37. Menschen mit Behinderung

sollen eine bessere Beratung zur Wohnungs-Anpassung bekommen.

Manche Menschen bekommen erst später in ihrem Leben eine Behinderung.

Dann brauchen sie eine behinderten-gerechte Wohnung.

Sie müssen deshalb nicht unbedingt aus ihrer Wohnung ausziehen.

Oft können sie die eigene Wohnung umbauen lassen.

Dafür gibt es in Augsburg eine Beratungs-Stelle.

Wir wollen dort Beratung anbieten.

Dann können mehr Menschen eine Beratung bekommen.



38. Wir wollen überprüfen:

Wie gut ist die Barriere-Freiheit in unseren Museen?

In Augsburg gibt es verschiedene Museen.

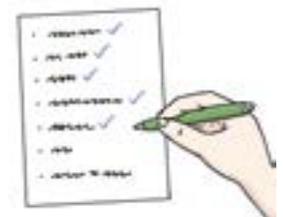
In manchen Museen müssen wir die Barriere-Freiheit verbessern.

Der Behinderten-Beirat geht durch jedes Museum und schaut:

Wo müssen wir die Barriere-Freiheit verbessern.

Danach wollen wir die Museen so umbauen,

dass sie barriere-frei zugänglich sind.



39. Es soll mehr inklusive Kultur-Angebote für Bürger und Besucher geben.

Es gibt in Augsburg schon Stadt-Führungen für Menschen mit einer Körper-Behinderung.

Es gibt auch Angebote für Menschen mit Seh-Behinderungen in Museen.

Wir wollen noch mehr Angebote für Menschen mit Behinderung entwickeln.



40. Die Stadt Augsburg will Unterstützungs-Geräte kaufen und an andere ausleihen.

Wir wollen verschiedene Geräte kaufen und vermieten.

Zum Beispiel Hör-Anlagen.

Nicht alle Einrichtungen haben eigene Hör-Anlagen.

Mit Hör-Anlagen können Menschen mit einer Hör-Einschränkung besser hören.

Wenn andere Einrichtungen die Geräte ausleihen, dann können dort auch Menschen mit Behinderung teilhaben.

Zum Beispiel bei Sitzungen oder Veranstaltungen.



41. Es soll Weiterbildungs-Angebote für Veranstalter geben.

Sie können lernen: Wie mache ich eine Veranstaltung barriere-frei?

Öffentliche und private Veranstaltungen müssen barriere-frei sein.

Nur dann können Menschen mit Behinderung daran teilhaben.

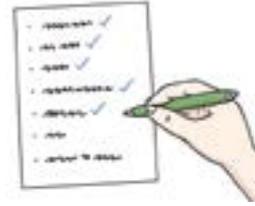
Wir bieten eine Schulung an.

Die Veranstalter sollen lernen:

Wie mache ich eine Veranstaltung barriere-frei.



Das möchte die Stadt Augsburg machen:



Die nächsten Schritte

Die Stadt Augsburg möchte die 41 Maßnahmen umsetzen.

Das ist der Stadt Augsburg wichtig.

Die Maßnahmen werden Stück für Stück umgesetzt.

Es wird immer wieder Besprechungen geben.

Zu den Besprechungen werden verschiedene Personen eingeladen.

Zum Beispiel:

Zum Umbau im Museum wird ein Mitarbeiter vom Museum eingeladen.

In den Besprechungen werden die genauen Schritte vereinbart.

Außerdem werden wir Kinder und Jugendliche einladen.

Menschen mit seelischer Erkrankung wollen wir nochmal einladen.

Diese Personen waren in der Planung vom Jahr 2017 nicht genug beteiligt.

Das holen wir nach.



Auch in der Zukunft wollen wir uns für Inklusion einsetzen:

- Wir schreiben die Arbeits-Ergebnisse von den Maßnahmen auf
- Wir überprüfen die Arbeits-Ergebnisse von unseren Maßnahmen
- Wir schauen uns weitere Ideen und Vorschläge an
- Wir schreiben vielleicht noch einen Aktions-Plan



So bauen wir die Barrieren für Teilhabe Stück für Stück ab.

Menschen mit Behinderung können in unserer Stadt besser teilhaben.



Herausgeber



Stadt Augsburg

Sozial-Referat

Amt für Soziale Leistungen, Senioren und Menschen mit Behinderung

Fach-Bereich für Sozial-Planung, Inklusion und Senioren-Arbeit

Mittlerer Lech 5

86152 Augsburg

Haben Sie Fragen zum Aktions-Plan Inklusion?

Hier bekommen Sie weitere Informationen:

Fach-Bereich für Sozial-Planung, Inklusion und Senioren-Arbeit

Fach-Stelle Inklusion

Frau Andrea Bayer

Telefon: 0821 – 324 4329

E-Mail: fachstelle-inklusion@augzburg.de

Internet: www.augzburg.de/inklusion

Satz:

Satzwerkstatt, Stadtbergen

Übersetzung und Prüfung in Leichter Sprache:

CAB Caritas Augsburg Betriebsträger gGmbH
Beratungsstelle für Unterstützte Kommunikation

Fach-Zentrum für Leichte Sprache

Telefon: 0821 – 66 01 25 01

E-Mail: leichte-sprache@cab-b.de

Internet: www.cab-b.de



Zertifiziert nach DIN EN ISO 9001:2015

Mitglied im Netzwerk Leichte Sprache e. V.



Bilder: © Lebenshilfe für Menschen
mit Behinderung Bremen e. V.

Illustrator Stefan Albers, Atelier Fleetinsel 2013

Marke Gute Leichte Sprache:

© Netzwerk Leichte Sprache e. V.

Quelle zur Angabe auf Seite 7 „In Augsburg leben mehr als 38-Tausend Menschen mit Behinderung“: Zentrum Bayern Familie und Soziales, Stand 31. 12. 2017